

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntage
Preis/Reduktion: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Zeitungsspreise: **Örtliche Anzeigen** **MTL 1.25**, **auswärtige Anzeigen** **MTL 1.50**, **Örtliche Redaktionen** **MTL 2.-**, **auswärtige Redaktionen** **MTL 2.-** für die einfache Rollenzeitung oder deren Raum. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachdruck. - Schluß der Anzeigen vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Hoffstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 20. April 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 197. ♦ 69. Jahrgang.

Echeidemanns neues Buch.

Die päpstliche Friedensvermittlung 1917.

Der frühere Reichsministerpräsident Scheidemann veröffentlicht soeben im Verlage seines Freundes Hefmann-Parnus ein Buch über die päpstliche Friedensvermittlung im Sommer 1917, in dem er auch ihm „zugelegene“ amtliche Dokumente, Handnotizen des Kaisers ufm. veröffentlicht. Eine kleine Vorbemerkung: Es häuſt ſich leider der Brauch, daß amtliche Urkunden, die irgendwie in dritte Hände gekommen ſind, mehr oder minder garniert, zu privaten und gewiß nicht uneinträglichem Verlagsgeschäften ausgemünzt werden. Solche Dokumente ſind Reichsbeſitz, und es muß einmal die Erwägung der Frage angeregt werden, wie das Reich an ihrer buchhändleriſchen Verwertung zu beteiligen wäre?

Scheidemanns Darstellung erhellt, daß die Anregung zu der Vermittlung vom Vatikan ausging, und zwar in Gestalt einer Unterredung zwischen dem Nuntius Pacelli und Kaiser Wilhelm Anfang Juli 1917, dem bereits ein Handschreiben des Papstes vom 13. Juni 1917 vorangegangen war. Dieses Handschreiben wurde von Berlin erst vier Wochen später beantwortet. Man wird nur zustimmen, wenn Wilhelm II. den Antwortentwurf mit folgender Glosse versah: „Vier Wochen! Das ist unhöflich gegen den alten Pontifex.“ Scheidemann beleuchtet nun im einzelnen den Gang der Friedensvermittlung und legt den Ton auf die Untersuchung der Frage, ob die Vermittlung daran gescheitert sei; daß Deutschland sich geweigert habe, eine bindende Erklärung über Belgien abzugeben. Scheidemanns Äußerungen verwickeln sich in eine Polemik gegen den damaligen Staatssekretär Kühlmann, der ihm — auf dem hiesigen „roten Sofa“ in der Wilhelmstraße am 9. September — versichert habe, der Vatikan sei mit den deutschen Antworten zufrieden und bestehe nicht darauf, daß über Belgien in der deutschen Antwort öffentlich geredet werde. Nach Scheidemanns Mitteilungen muß man sich verwundert fragen, wie Kühlmann so etwas behaupten konnte. Aus Berichten des Völkischrats v. Hindenburg, der damals in Bern wirkte, ergibt sich, daß die päpstliche Diplomatie immer wieder auf Belgien hinwies, und zwar unter Berufung auf ganz bestimmte Äußerungen von englischer und französischer Seite. Die Anforderungen der päpstlichen Vertreter nehmen einen geradezu beschwörenden Charakter an. So berichtet der päpstliche Vertreter in Bern an den Gesandten von Bergen in Berlin am 6. September 1917:

... daß Seine Eminenz der Cardinal-Staatssekretär in einem an mich gerichteten Brief lebhaft auf einer günstigen Antwort bezüglich Belgiens besteht. Der englische Gesandte, Graf von Salis, sagte mir heute morgen, daß dies der für England wichtigste Punkt sei."

Nach am 21. September teilte Rom mit, der Heilige Stuhl werde die Antwort der deutschen Regierung nicht veröffentlichen, „bis Berlin letztes Wort gesprochen hat über Abschnitt 3 und 4 des päpstlichen Vorschlages“ (Schiedsgericht und Belgien). Die deutsche Antwort lautete ablehnend, worauf sofort, wie ein Telefongespräch des preussischen Vertreters in München vom 22. beweist, von dem dortigen päpstlichen Vertreter erklärt wurde, „die Friedensaktion des Papstes dürfte damit als gescheitert anzusehen sein“.

Aus der jetzigen Kenntnis der Dinge muß man sagen, daß damals die Friedensvermittlung nicht so aussichtslos war. Am 22. August 1917 telegraphierte Reichskanzler Michaelis an Herrn v. Wedel: Nach einer vom päpstlichen Vertreter hierher übermittelten vertraulichen Mitteilung des Kardinals Gaspari erklärte der englische Gesandte beim päpstlichen Stuhl:

„Der König von England habe die Friedensvor-
schläge mit der aufrichtigen Verschätzung der er-
habenen und wohlwollenden Gesinnungen, welche dem
Papst befeelten, aufgenommen. Die englische Regie-
rung werde dieselben mit der größten und ernstesten
Aufmerksamkeit erwägen.“

In der Folge hat sich nun die damalige deutsche Politik verhängnisvoll von Prestige-Fragen leiten lassen. Man wollte durchaus das Odium des Friedenssuchens und des Friedensbedürfnisses auf die Gegner abwälzen. Am 22. September telegraphiert Staatssekretär v. Rühlmann an den preussischen Gesandten in München:

„Durch Herrn v. L. erfahre ich, daß der Papstvertreter zu Eurer Erzáhlung gesagt hat, wir müßten den Vermittlungsvorschlägen des Papstes besonders entgegenkommen, weil wir es wären, die den Frieden wünschten. Obwohl Euerer Erzáhlung dieser Auffassung bereits entgegengetreten sind, bitte ich, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß aus unserer Friedensbereit-

schafft keineswegs eine Friedensnotwendigkeit zu folgen ist. Rühlmann."

Den Frieden zu schaffen, der Weltkatastrophe Einhalt zu tun und sogar Opfer dafür zu bringen, daß der Mord der Millionen und ihre Verelendung abge-
stutzt wurde — schon das zu wollen wäre immer eine Segenstat vor dem Antlitz der Menschheit und der Weltgeschichte gewesen. Statt dessen erklärte der Reichkanzler Michaelis, er wolle „die Angelegenheit dilatorisch behandeln“, damit nicht Deutschland ins „falsche“ Licht komme. Die vier Jahre, die seitdem vergangen sind, haben uns gelehrt — und es ist eine Lehre, die hoffentlich alle Völker nie vergessen werden —, wie unwichtig leichten Endes Prestige-Fragen in den großen Angelegenheiten der Menschheit sind . . .

Es wäre heute verfrüht, ein endgültiges Urtheil über Scheidemanns Enthüllungen zu fällen. Sie sind zum Theil zur Aliminierung gewisser Parteistandpunkte geschrieben, sollen wohl auch Herrn Scheidemann irgendwann eine Brücke bauen, und man wird wünschen müssen, daß auch einmal die von ihm Angegriffenen das Wort nehmen. Ganz besonders Herr v. Kuhlmann, der sich bisher als der größte Schweiger unter den in der Kriegszeit an verantwortlichen Stellen Thätiggewesenen gezeit hat!

132 Milliarden Goldmark Schadenersatz verlangt.

Da. Paris, 28. April. Dasos meldet: Die Reparationskommission hat gemäß Art. 233 des Verlaßes Betrages beschlossen, den Gesamtbetrag der Schäden, für welche Deutschland nach den Bestimmungen des Art. 232 Abs. 2, und des Anhangs A zu Teil 3 des genannten Vertrages verpflichtet ist, auf 132 Milliarden Goldmark festzusetzen. Bei der Festsetzung dieser Zahl hat die Reparationskommission an dem Betrag der Schäden bereits die entstehenden Abstriche gemacht, um die Erleichterungen zu berücksichtigen. Die in Ausführung des Art. 234 bereits geleisteten wurden aber noch zu leisten sind; infolgedessen wird Deutschland für diese Erleichterungen keinerlei Guthaben (Kredit) benötigt werden. Die Reparationskommission hat in der obengenannten Zahl nicht die Summe einbehalten, welche der Restitutionsentscheid, die Deutschland gemäß Art. 232 Abs. 2, Oktober, die Rückerstattung aller der Summen zu bewerkstelligen, die Beträgen auf dem Anleiheposten von den affilierten und assoziierten Regierungen bis zum 18. November 1918 erhalten hat, zusätzlich der Verzinsung der genannten Summe zu 5 Prozent jährlich.

Der während der Abwesenheit v. Beramanns an der Spitze der Kriegslastenkommission stehende Herr von Oetken wurde gestern Abend 9 Uhr zur Reparationskommission berufen, die in offizieller Sitzung saß. Der Vorsitzende hat namens der Kommission Herrn v. Beramann die obige Entschliessung mitgeteilt, die der Kriegslastenkommission auch schriftlich bekräftigt werden wird.

Der Botshasterrat lehnt ein Schiedsgericht ab.

W. T. B. Paris, 27. April. (Haas.) Der Völkischerat ist heute normittag zusammengekommen und beschloß mit der Rote der deutschen Regierung vom Ende vorigen Monats, in der diese arbeiten hatte, die Meinungsverschiedenheit die zwischen ihr und der interalliierten Kontrollkommission hinsichtlich der Ausföhrung gewisser Bestimmungen militärischer Art des Berliner Vertrages entstanden waren, einem Schiedsausschuss zu unterbreiten. Auf Vorschlag des interalliierten Militäranschlusses lehnte der Oberste Rat das deutsche Ansuchen ab und beschloß die von der Berliner Kontrollkommission getroffene Entscheidung.

Eine seltsame Anfrage im englischen Unterhaus.

D. London, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Im englischen Unterhaus ist die Anfrage gestellt worden, ob die Illustrierten Vorschläge über die Waffstillstellung erwogen hätten, Deutschland zum Verfaufe eines Theiles seiner Kunstschätze nach Amerika oder Irland einem Land zu veranlassen, um sich Geld für die Reparationsausgaben zu verschaffen. Daraufhin wurde von einem Vertreter des englischen Schatzamtes erwidert, seines Wissens sei ein solcher Vorschlag bisher nicht in Erwägung gezogen worden.

Die Ein- und Ausfuhrbewilligung im besetzten Gebiet.

W. T. B. Berlin, 27. April. Die Stelle des bisherigen
Feldleiters des Reichskommissars für Aus- und Ein-
fuhrbewilligungen für die besetzten rheinischen Gebiete ist aus
Föln nach Koblenz verlegt worden. Die Stelle unter-
steht der Interalliierten Rheinlandkommission. Die von ihr
erteilten Aus- und Einfuhrbewilligungen werden, wie be-
kannt wird, mit einem Element der Interalliierten Kom-
mission versehen sein. Derartige fertige Bewilligungen
find, so hat das Reich-Bureau hinzu, selbstverständlich keine
rechtswirksamen derlei Ein- oder Ausfuhrbewilligungen
und werden im unbefetzten Reichsgebiet nicht
anerkannt.

Der Durchgangsverkehr durch den Korridor.

D. Danzig, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Das Danzig-deutschn-polnische Durchgangsabkommen ist jetzt veröffentlicht worden. Von Wichtigkeit für Ostpreußen ist die Freigabe einer Reihe von Strecken für den Durchgansverkehr, der in geschlossenen Zügen oder Zugtheilen erfolgt.

Veränderungen im türkischen Kabinett.

Dz. Varso, 27. April. Nach einer Tags-Sitzung aus Konstantinopel haben der Minister des Innern Tazet-Agha und der Marineminister Salih-Baba ihre Auftrittsreden aufgeschrieben. Der Minister hat daraufhin geschrieben, das Vorsteuereile des Innern dem Ministerpräsidenten und das Marinevorsteuereile dem Marineminister provisorisch zu übertragen.

Die 50% Abgabe vom Wert deutscher Ware.

as, Berlin, 28. April. (Sta. Präs.ber.) Dem Reichstag ist jetzt vom Auswärtigen Amt eine sehr interessante Zusammenstellung über die Einföhrung der 50proz. Abgabe vom Wert der deutschen Waren in den verschiedenen Ländern anzuhanden. Danach ist in Großbritannien das Geleß am 1. April 1921 in Kraft getreten. Es gilt nur für die britischen Inseln. Nach einer Erklärung Lord Georges im Unterhaus haben weiter Indien noch die Dominions mit Ausnahme von Neu-Fundland, in der Reparationsfrage ähnliche Maßnahmen wie Großbritannien erlassen. In Australien soll nach einer Äußerung des Premierministers die Entscheidung dem Parlament überlassen werden. In Kanada hat bisher die Regierung noch keine Stellung zu dieser Frage genommen. Südafrika hat nach einer Mitteilung aus Kapstadt die Beteiligung an den Sanktionen abgelehnt. Neu-Fundland dagegen hat sich nach einer Erklärung Lord Georges im Unterhaus bereit erklärt, in der Reparationsfrage ähnliche Maßnahmen wie Großbritannien zu erlassen. In Frankreich ist der Geleßentwurf über die 50proz. Abgabe am 14. April 1921 in der französischen Kammer angenommen worden. Da er noch durch den Senat angenommen werden muß, besteht die Möglichkeit, daß der Entwurf noch Änderungen erfährt. In Belgien ist das Geleß über die 50proz. Abgabe, das am 7. April 1921 im „Moniteur Belge“ veröffentlicht worden ist, bisher noch nicht in Kraft getreten. Nach Artikel 8 des Geleßes bestimmt der König den Tag des Inkrafttretens des Geleßes und trifft alle notwendigen Ausführungsbestimmungen. In Griechenland ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Es scheint beabsichtigt, in dem unter dem Druck der Entente zur Vorigen geplanten Geleßentwurf Abgaben nur in Höhe von 10 bis 15 Prozent auf künstliche Lieferungen zu erheben. In Jugoslawien hat die Kammer am 18. April 1921 in Kraft gesetzt. Rumänien hat, wie die Tschecho-Slowakei, noch keine Entscheidung getroffen. Aus Italien liegen keine Nachrichten vor, daß es von seinem ablehnenden Standpunkt in Bezug auf die Beteiligung an den Zwangsmaßnahmen abgewichen wäre. In Polen ist eine Entscheidung noch nicht gefallen, doch scheint nach zuverlässigen Informationen die polnische Regierung mit Rücksicht darauf, daß eine Durchführung der Zwangsmaßnahmen dem wirtschaftlichen Interesse Polens nicht entzöge, einen ablehnenden Standpunkt einzunehmen. Frankreich hat noch zuverlässigen Nachrichten die offizielle Antwort auf Beteiligung an den Sanktionen abgelehnt. Portugal beschäftigt nach neuen Nachrichten, daß die Einföhrung der Abgabe von deutschen Waren einen Konflikt portugiesischer und Kolonialprodukte, wie Kakao, Wachs und Wein, hervorrufen würde. Eine Entscheidung in der Frage der Beteiligung an den Zwangsmaßnahmen ist noch nicht getroffen. In Japan hat die Regierung eine Kommission eingesetzt, welche die Frage prüfen soll, ob in Japan ein Geleß über die 50proz. Abgabe erlassen werden soll. Es wird befürchtet, daß durch ein derartiges Geleß eine Schädigung der japanischen Wirtschaft eintrete, und man glaubt, daß indirekte Resultate, besonders über die Vereinigten Staaten, nicht zu erwarten sind. Die Entscheidung über die Frage der Einföhrung eines Geleßes scheint sich noch hinzuziehen. China hat sich nach den vorliegenden Nachrichten bisher nicht bereit erklärt, die Abgabe einzuföhren, auch so weit keine Reize dazu gesetzt. Dagegen soll Siam künftige Zwangsmaßnahmen wie Großbritannien in Bezug auf die Einföhrung eines Teiles des Kaufpreises deutscher Waren treffen wollen.

Französische Instruktionen für Washington.

D. Paris, 28. April. (Eig. Telegraph.) Der „Matin“ meldet, daß die französische Regierung dem französischen Postmeister in Washington Instruktionen überliefert und ihn aufgefordert hat, sofort in privater und vertraulicher Weise der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß die Antwort der französischen Regierung nicht eher erteilt werden könne, bevor nicht in London mit den Alliierten beraten worden ist. Der französische Botschafter wurde jedoch gleichzeitig ermächtigt, mitzuteilen, daß die deutschen Vorschläge in Frankreich einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen haben, und die französische Regierung erklärt, daß diese Vorschläge keine Prüfung verdienen. Schließlich gibt die französische Regierung der Welt einen Ausbruch, daß Amerika in keiner Weise den Schritt Deutschlands unterstützen werde.

England und die deutsche Note.

D. London, 28. April. (Via. Drahtbericht.) Das britische Kabinett beriet gestern über die deutsche Note. Man stimmt, daß das Kabinett schon **Aussagen** über verschiedene Punkte erhalten habe. Die Alliierten haben die amerikanische Regierung noch nicht bekehrt, die Note auf amtlichem Wege an sie zu übermitteln, weil ihre Vertreter in Washington, obwohl sie auf Aufseher

Wohnungen ohnehin vom Inhaft Kenntniß erhalten haben. Dr. Paris, 28. April, (Drahtbericht.) Jacques Martignat berichtet dem „Journal“ aus London, Lord George habe nicht die ärmliche Abtödt, die öffentlichen Vorlesungen von sich aus anzunehmen. Es sei aber nicht weniger sicher, daß er sich bei den Verhandlungen auf die Seite seiner Alliierten stellen würde. Der gleiche Berichterstatter sagt, England werde, wenn es nöthig sei, an der Befestigung des Ruhrgebietes theilnehmen. Lord George werde heimliche aber nicht, daß durch erstere Vorlesungen eine Feste verbunden werden müßte, die die Lage noch verwickelter machen würde.

Die Haltung Amerikas.

D. Washington, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Es wird angenommen, dass die amerikanische Regierung rasch handeln wird, damit möglichst rasch noch vor dem Mai eine Vermittlung stattfinden und die Blockade des Kubangebietes verhindert werden kann.

D. London, 28. April. (Via. Drathbericht.) Ein Washing-
toner Telegramm der „Times“ meldet, man habe allen
Grund anzunehmen, daß die amerikanische Regierung der
deutschen Regierung mittheilen wird, daß die Vorschläge
nicht derart sind, um eine Übermittlung
an die Allirten zu rechtfertigen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Alberghella. — Estradde. — Concedeb.

Fr. Wehrh, 25. April. Ende Februar wurde die Spende für die deutsche Kinderbeihilfe mit 83,413,07 M. geschlossen. Ratz mit und nach diesem Erfolg sind noch 30,267,00 M. gesammelt worden, so daß insgesamt 84,221,37 M. für die genannte Spende in Viehrich eingekassiert werden können. In den nachstehlichen Zeichnungen sind nach Vereine und Firmen wie Hauderz, Daderhoff u. A. Widmann, J. Lippheim, B. u. Judith Ratz, Galloway, Dietz u. Co., Ceupl, Kottler, Zeisler, Kollasch, Gesellschaft, Herndl u. Co. und J. Meissner Wn. Rotterdam (durch Firma Daderhoff u. Söhne 115,300 fl. = 10,659 M.) mit sehr hohen Beträgen besonders zu nennen. Das Resultat der Sammlung ist also für unsere Stadt als ein sehr günstiges zu bezeichnen. — Das Los für die ersten Theile an den 5 Häusern für Obdachwohnungen auf dem Kleichplatz für Grunds, Meurer und Steinmagerarbeiten ist ausmattigen Firmen zugesagt, jedoch höhere Arbeitsgehr gänzlich ausgeschlossen sind. Die Cebewungsarbeiten für das neu zu errichtende Strandbad wuerd der Firma Meurer hier übergeben. An der Au wird ein Sonnenbad in Länge von 120 Meter und Breite von etwa 45 Meter errichten. Das Rheinbad erhält bei mittlerem Wasserstand eine ebenso große Länge und eine Tiefe von 1,60—1,80 Meter Tiefe. Die Breite wird etwa 30 Meter betragen. Im Hof ersticht eine Au- und Kustelbehaule von etwa 45 Meter Tiefe. Sie erhält Kabinen, für Damen und Herren getrennt. Nach dem Ausstellen werden die Kleider in Garderoben der Sicherheit wegen abgelegt. Von den Garderoben aus erfolgt der Ausgang ins Wasser. Die Zimmerscheine führt die Firma Reinhard aus. Mit beiden Theilen ist gern angenommen worden. Die Überfahrtssteil: liegt neben der Köln-Büddorfer Bahnhofs am Garten des Hotels „Krone“. Das Bad soll zuerst in halber Breite noch eröffnet werden. Der vorläufig benötigte Betrag von 100,000 Mark wird antürlich eine Überschreitung erfahren.

Mrs. Sonnenberg.

zu Sonnenberg, 2. April. Das Kassanische Heimaththeater veranlaßte am 23. d. M. im Saale des Restaurants „Kassener Hof“ eine Aufführung des delphischen und erfolgreichen Schwantes „Juchhimmel“ oder „Der Rimal von Neurat“, von Eschbacher. Derselbe wurde auch in Wiesbaden sehr mehrfach gegeben. Die Leitung lag in den Händen des bewährten Herrn Unbrüggen. Die Aufführung war selbstverständlich meisterhaft. Die transferirte Jagdlieblichkeit des Dichters ist durch die früheren Aufführungen ja hinreichend bekannt. Der Erfolg war auch hier durchschlagend, der Saal gefüllt. — Auf der hiesigen Burgmaße ist in kurzer Zeit ein Burg- und Orchestermuseum entstanden. Die Sammlungen förderten noch eine große Zahl alter Erinnerungsgedächtnisse bis ins 17. Jahrhundert hinein, gute. Leider aber sind im Kriege viele Spielerei, die Hunderte aller Sachen, gründlich geräumt u. z. T. wichtige und interessante Gegenstände unendlich vernichtet worden und was jetzt noch da ist, dem nicht, selbst wenn erst 1/2 Jahrhundert über den Verbräuch hinweggeschritten ist, oft ein phantastischer Wert beigemessen. Ein Zimmer des Bergfrieds ist als Museum bereits eingerichtet und kann vom Publikum in Augenblicke gesammelt werden. Eine geschichtliche Anordnung der Gegenstände erfolgt später nach einer abschließenden Übernahme der Gegenstände durch die Stadt bzw. das Landesmuseum zu Wiesbaden. Schade ist, daß nicht auch Sonnenberg selbst die alten Stahlfurken der Anlage beiseite legt. Doch ist dies vielleicht noch zu erhoffen im Interesse der Ortsgeschichte selbst. Sonnenberg dürfte durch den weiteren Ausbau der Anlage durch wesentlich rein geschichtliche Anlehnung an das alte Herzogtum ein zuträgliches Aussehenpunkt werden. — Das Kaufhaus ist unter den Vögeln nimmt leider durch des Verfalls des Kaffeegebrauchs sehr überhand nehmende Habicht und Sperber bestimmen, nämlich die fliegende Vogelwelt. Wenn da nicht von Seiten der Gemeinden, Forstbeamten und Reichsalkoholsteuereingriffen wird, werden wir dies bald sehr zu beklagen haben. Die genannten Beamten müßten nicht nur zum Abschuß ermächtigt, sondern ihnen auch noch genügend Munition geliefert und sie durch Belohnungen erprellt werden.

Rein Wundheylung.

Spd. Frankfurt a. M., 29. April. Das Volkstheaterbündnis hat im Hinblick auf den Ernst der Zeit die Feier des alten Frankfurter Volksfestes, des Wäldchestages, für dieses Jahr verboten.

= Eidenheim, 23. April. Mit dem 1. Mai d. J. bildet Herr Lehrer Karl Kopp auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Lehrer zurück. Nachdem er im Jahre 1861 das Lehrseminar zu Ulmgen verlassen hatte, amtierte er nacheinander in Weiskob und Selters. Die letzten 20 Jahre wirkte er in Egen in unserer Gemeinde.

Sport.

- - Turnverein Wiesbaden. Die am 10. ds. Mts. stattgefundene 4. Hauptversammlung durch das Ländchen zählte 91 Teilnehmer. Auf dieser Wanderung wurden zum erstenmal Jugendpiele veranstaltet. Es fanden Wettläufe in 4 Gruppen statt. Die Sieger erhielten Preise. Am Himmelfahrtstag findet die 5. Hauptversammlung über Platte, Iststein, Eibollen nach Riedershausen statt.

-- Die Turngemeinde Schierkeim veranstaltet am Sonntag, den 1. Mai ds. Js., von vormittags 9 bis nachmittags gegen 3 Uhr auf den Spielplätzen am Schierkeimer Hafen Werkspiele in Schlag-, Faust- und Handball, wozu sich verschiedene gutgespielte Mannschaften aus Singen, Kreuznach, Mainz, Wiesbaden usw. beteiligen.

Vermischtes.

Im bolschewistischen Gefängnis.

Eine ergreifende Schilderung von seiner Gefängniszeit im baltischen Rußland bietet ein thorböcker Geistlicher Friedrich Wüdemann in einem „In der Turmzelle von Vaino“ betitelten Aufsatze, den er in der bei Herder in Freiburg erscheinenden Zeitschrift „Erinnerungen der Zeit“ veröffentlicht. „Mittags gab es eine dünne Suppe mit allerlei grünen Bässen darin“, erzählt er, „noch etwas verdünnter erschien abends das gleiche Gericht. Tags über lag man in der Zelle, nur die 20 Minuten abgerechnet, die man im Hofspazieren durfte. Ich mußte immer allein gehen und erhielt dabei immer einen eigenen Aufseher mit schwerem Revolver. Einer der Wärter war mir besonders gut und ließ mich wohl auf den Gang hinaus. Links und rechts waren große Kammern, deren Bewohner man durch die Gitter in der Thür sehen konnte. Es lagen da wie Bleib hinter Käfigstangen. Ein warmer, abler Dunst schlug durch die Spalten. Gelegentlich wechselte ich mit ihnen, deren verhungerte Gesichter sich in der Ferne kaum von ihrer braunen Gefängnisfracht unterschieden, ein paar Worte. Warum bist du hier?.. Ich bin ganz unschuldig, ich nur ein Pferd am Wege. Es hatte nichts zu fressen, das arme Tier. . . Ich dachte, dem muß ich Futter geben, dem armen Tier. . . Mit mir dann unterwegs die Polizei begegnet und wollte das nicht glauben. . . und so ließe ich hier. . . Ein anderer hatte nur einen kleinen Streit gehabt beim Billardspielen. So, so, sagte ich, sonst nichts? Fragte dann den Wärter: Ja, ichelte der reichthum, Billard hat der schon gewiß, hat auch Streit gehabt, das Ende war, daß er dem Kameraden den Schädel einschlug. Was hast denn du verbrochen, fragte ich einen oben eingeliessenen Juden. Ich, nichts, nichts, bester Herr, habe nur geessen im Zug und haben, als wir auslitten, meinem Nachbar 300 Rubel gestiftet. . . Es war wohl sonst niemand im Abstei. . . Freilich, freilich, leider, bester Herr. . . Im allgemeinen waren die Leute rubia. Sie sprachen alle viel von der baldigen Freiheit und verdröherten diesen Besatz in ihrer Phantasie derart, daß sie sich darnach selber wunderten, daß man für einen Mord hingerichtet werde. Beiden sah ich niemals einen von ihnen. Die beiden Kapellen des Gefängnisses waren von den Volkswarten in Schusterwerkstätten oder Vorrathskammern reformirt worden. Kein Gefängniß hatte Zutritt. Schlämm war es, wenn es sein Prok gab. Dann begann eine Nacht so gegen Abend plötzlich zu lachen: Hieb, hieba. . . Bald stimmte eine ganze Kammer ein. Andere folgten, so wie in einem Dorfe, wenn einmal ein Hund anfängt und das Geheul von Hof zu Hof ertönt. Es wuchs und schwellte dann wohl bis zu einem einzigen.

rungen für die Freizügigkeit nichts einzumenden, die Arbeitnehmer und insbesondere die Angestellten werden diese Tatsache dann um so schneller erkennen und gleichzeitig leben, wie die soziale Frage gelöst werden kann. — Der Redner schloß dann — wiederholt von Beifall unterbrochen — wie eine Änderung der heutigen Zustände möglich ist und wie die Ursachen des Klassenkampfes und seiner Begleiter beseitigt werden durch die Einführung einer natürlichen Wirtschaftsordnung überwunden werden können. — Was man zu den vorabgebrachten neuen Ideen über die natürliche Wirtschaftsordnung zunächst haben wie man will, so scheint doch ihre genaue Ausführung durch alle an der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft arbeitenden Menschen notwendig. Nähere Auskunft erteilt Herr Erich Zimmermann, Wilschberger 28.

— Wieviel besseres Bier? Aus Berlin wird uns gemeldet: Von ausländischer Seite wird den „B. V. N.“ geschrieben: Bisher durften die Brauereien nur Einfachbier und Vollsbiert mit einem Stammwürzegehalt von 8 v. H. herstellen. Durch Verordnung vom 23. April 1921 wird den Brauereien gestattet, vom 1. Juni 1921 ab Vollsbiert mit einem Stammwürzegehalt von über 8 v. H. bis zur Höchstmenge von 25 v. H. des bis 30. September 1921 im Inlande insgelaufte abgelehnte Bieres herzustellen. Diese Maßnahme erwies sich als notwendig, weil auf Grund des Friedensvertrages nicht unbeträchtliche Mengen ausländisches Bier nach Deutschland bezugsfähig werden müssen. Da dieses Bier weit stärker als das hiesige in Deutschland zulässige Bier einbebraut ist, erwies den inländischen Brauereien eine Konkurrenz, die sie wirtschaftlich schwer gefährdete. Es tritt indessen bei uns keine Erhöhung des Malzsteueringangs ein, es wird also auch nicht mehr Besteuerung verwendet, als für die Brauereien für dieses Wirtschaftsjahr ohnehin vorsehreiben war.

— Ablehnung der Bierpreisserhöhung. Aus Berlin wird gemeldet: Die beantragte Herauslösung der Höchstpreise für achtzigprozentiges Bier um 30 Mark für das Hektoliter ist von der Regierung abgelehnt worden. Dagegen soll die Preisfestsetzung für dasjenige Bier den Brauereien überlassen bleiben, das mit mehr als 10 v. H. Stammwürze gebraut werden darf.

— Eine Stenographentagung. Der Stenographen-Verband Rhein-Maingau¹⁾ hält am kommenden Sonntag in Offenbach seine diesjährige Frühjahrs-Veranstaltung, zu der die Vertreter der Vereine aus Frankfurt, Wiesbaden, Stadt und Land, Mainz, Bingen, sowie dem Kreise Höchst angemeldet sind. Es ist damit ein Wettstreiten in den Abtheilungen von 80 bis 400 Eifern verbunden. Ferner wird ein Vertreter an der Berliner Konferenz über die neuerlichen Verhandlungen über das Einheits-Stenographie-System treten.

— Vergütung von Bahnwirtschaften an Kriegsbeschäftigten. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß neuerdings für den Bereich der bisherigen preussischen Staatsbahnen frei werdende Bahnwirtschaften mit einem Nachwert bis zu 3000 M. (arbeitslos bisher 1000 M.) freibändig vorzugsweise an Kriegsbeschäftigte vergeben werden.

— Abhau der Ein- und Verkaufsstellen der Beamten. Ein- und Verkaufsstellen sind während des Krieges für die Beamten bei den Fährden eingerichtet worden. Der Ausschuss für Beamtenwirtschaftsfragen hat den Abhau dieser Stellen beschließen, was sehr durchgeführt werden soll. Nicht betroffen werden aber hieron die Vereinnahmungen, die auf gemeinschaftlicher Grundlage aufbaut sind. Gegen gemeinlichen gemeinsamen Verkauf von Waren will die Regierung auch fernerhin nichts einwenden.

— **Elsternsaga.** Von der Lahn wird uns berichtet; Went-
schaffen sagt man hier über die Elsternsaga, die sich auch im
Bleeserlond bemerkbar macht. Nicht nur, daß der räuberische
Vogel Amschögel vertreibt und die Amschen frisst, auch die
Baumbasteln reißt er ab und das junge Laub erlöschene
Grün. Noch vor einem Jahrzehnt bedrückte die Elster in die-
sem Gegend zu den letzten Pöckeln, hat sich aber nun so
vermehr, daß sie zur richtigen Landplage geworden ist.

— **Airkus Blumenfeld.** Eine interessante Wette gesagt
am Freitagabend im Airkus Blumenfeld zur Ausföhrung,
die aus dem Interatentil zu erleben ist. Die Wette betriff
die hiesige Exditiionsfirma Reitenmarer und den Direktor
des Airkus Blumenfeld, welcher am Freitagabend seinen
Ehrenabend hat.

Der Elektro-Inhaltstator, an dem hiesigen Sammelwerke, und Kunst-
werkstoffe, welche demnach, bei entsprechender Verteilung, ein the-
matisches und praktisches Nachdenken, zu welchem Angehörige des Elektro-In-
haltstatorwesens zugelassen werden, sofern sie die Vollqualifikation ab-
solut haben. Es eignet sich besonders auch für technische Instandhaltung,
welche sich demnach der Weiterprüfung zu unterziehen ge-
wöhnen. Anmerkungen sind im Schulgebäude (Werkstätte 11, Zimmer 11.) zu bewir-
ken.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
 * **Kurhaus.** In dem Kurhaus-Abend wurde Freitag im kleinen Saale ein Kurhausgefangener des Wälders Ankerlante, von ihm selbst gespielt, wie seine Bielschmiede, von Konzertmeister Hanni vorgelesen und vom Komponisten am Flügel begleitet, zu Gehör. Ferner die Fräulein Gen und Gersbach, die sich über Kurhaus zum Vortrage bringen. — Im Laufe des 1. Mai, ebenfalls die Kurverwaltung, geeignete Wohnung vorzuziehen, einen Wäldersabend im Kurhaus, unter Wälderskur Kurhaus, und der Wälderskur Turnerschaft. De Eintittisspeis

• Operettenabend. Am nächsten Dienstag findet abends 8½ Uhr Winterferien die Aufführungspflicht der Volkunterhaltungsgesellschaft. Aber der beliebtesten Mitglieder des Festspieltheaters treten im Rahmen dieser Abende auf und zwar Elma Morbach, Emma Volpert, Ingrid Böh und Ernst Becker. Am Hölzer Kapellmeister Kucko. Das Programm bringt eine Reihe der modernen Operette in Liedern, Duetten und Terzettten. Der Kreislauf des neuen Festivals vorläufig in Winterferien und den bekanntesten Vorverkaufsstellen.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele.
 * **Thalia-Theater.** Als einziger Dienstag gelangt das künftige Künster-
 Stück „Ein Blick ins Leben“, verfaßt und in der Hauptrolle dargestellt
 von Herrn Kohn, zur Aufführung. Als zweiter Hauptspieler wird das
 treffliche Schauspieler „Gitz-Baum“ gegeben, in welchem der Detektiv John
 Reiter (Robert Scholz) die Hauptrolle spielt.

* Café Atlantic-Konzert. Ab 1. Mai in das Goffen-Quintett des
unheimlicher Künstler-Theaters verpflichtet worden, das auf der Höhe mäßig-
licher Bekanntheit steht. Der Leiter, Herr Kapellmeister Karl
... (seit 12 Jahren im Künstler-Theater tätig) ist ein Gelehrter von Kul-
... hat im letzten Sommer bei seinen Konzerten in Baden-Baden große
... erzielt.

Der „Vulkanische Verein für Naturkunde“ hält am 2. Mal, wie üblich, im Saal des neuen Rathhauses, seine diesjährige Hauptversammlung in der Jahresberichtszeit und der Vorstand neu gewählt werden soll, daran anschließend Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Strauß über „Die neuesten Entdeckungen von den Vulkanen des Äußeren Ozeans“.

Handelsteil

Berliner Devisenkurse:

W.T.-R. Berlin, 28. April. Drahtliche Ausschüttungen fls.				
Holland	2307.85	fl. Mk.	1318.35	fl. für 100 Gulden
Belgien	499.50	fl. G.	500.40	fl. 100 Franken
Norwegen	1023.95	fl. G.	1026.05	fl. 100 Kronen
Dänemark	1196.30	fl. G.	1198.70	fl. 100 Kronen
Finnland	1515.05	fl. G.	1518.15	fl. 100 Kronen
Italien	139.35	fl. L.	140.15	fl. 100 Finn. Mark
London	3 4.65	fl. L.	3 15.35	fl. 100 Lira
New-York	260.20	fl. G.	260.80	fl. 1 Pfd. Sterling
Paris	65.30	fl. G.	65.94	fl. 1 Dollar
Frankfurt	497.00	fl. G.	498.00	fl. 100 Franken
Schweiz	1145.85	fl. G.	1148.15	fl. 100 Franken
Spanien	918.55	fl. G.	918.45	fl. 100 Pesetas
Wien	00.00	fl. G.	00.00	fl. 100 Kronen
„ D.O.	16.73	fl. G.	16.77	fl. 100 Kronen
Prag	87.77	fl. G.	87.97	fl. 100 Kronen
Budapest	28.22	fl. G.	28.23	fl. 100 Kronen

Industrie und Handel.

* Kein Wettbewerb mit dem besetzten Gebiet. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat einstimmig eine Entschließung zur Unterstützung des Handels im besetzten Gebiete angenommen. Die folgenden Wortlaut hat: Der Reichsverband richtet an die beteiligten Wirtschaftskreise die Aufforderung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß trotz der neuen Rhein-zoll-Linie die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet aufrecht erhalten werden. Zu diesem Zweck ist es unerlässlich, daß für die Firmen des besetzten Gebiets keine ungünstigeren Versorgungsmöglichkeiten eintreten als für die Firmen des unbesetzten Gebiets. Die Firmen des unbesetzten Gebiets müssen im Wettbewerb alle Maßnahmen unterlassen, die als eine Ausnutzung der Notlage des besetzten Gebiets gedeutet werden können. In welcher Weise ein Ausgleich der Interessen herbeigeführt werden kann, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Die Geschäftsführung des Reichsverbandes hält sich für eine Mitarbeit zur Verfügung. Die Einführung der beabsichtigten Auffangorganisation hat so zu erfolgen, daß bürokratische Handhabung und unnötige Absperrung vermieden werden.

Zusammenschluß im Frankfurter Brauerei-Gewerbe. Zwischen der Hofbräuerei Schöffelhof und Frankfurter Bürgerbrauerei A.-G. in Frankfurt a. M. und der Brauerei Binding A.-G. in Frankfurt a. M. haben Verhandlungen stattgefunden, welche zur Erzielung eines unbedingt wirtschaftlichen Betriebes zum Zusammenschluß beider Gesellschaften führen werden. Die Aufsichtsräte beider Gesellschaften haben beschlossen, die Verschmelzung der beiden Unternehmungen den (auf den 24. Mai einzuberufenden) außerordentlichen Hauptversammlungen vorzuschlagen, die auch die geldlichen Angelegenheiten zu beraten haben. (Das Kapital beider Gesellschaften beträgt je 6 Mill. M.)

* **Strickerellen und Zoll-Linie.** Die Vereinigung der Strickerellen Rheinlands und Westfalens, E. V., in Hagen i. W. sieht es, wie sie uns schreibt, als Ehrenpflicht des unbesetzten Gebietes an, die Beschwerden des besetzten Gebietes möglichst zu erleichtern und mittragen zu helfen. Sie hat daher beschlossen: Bei Lieferungen vom unbesetzten in besetztes Gebiet trägt den Einuhrzoll der Lieferier im unbesetzten Gebiet. Ähnliches hat auch der Kreis Hameln-Embsay beschlossen.

600 deutsche Lokomotiven für Rußland. Die jüngsten Berichte der preussischen Handelskammern geben den Abschluß eines großen Auftrages an 600 Lokomotiven für Sowjet-Rußland bekannt. Das Abkommen kam zustande, nachdem die russische Regierung eine Anzahlung geleistet und auch sonst die erforderlichen Bürgschaften gegeben hat. An der Lieferung sind nahezu sämtliche deutschen Lokomotivbauanstalten beteiligt.

Jeder Husten
welchen Ursprungs er sei, wird durch
den Gebrauch der

Valda

Bonbons mit flüchtigem
Antiseptikum sofort erleichtert.

Sie wirken antiseptisch und sind
ein unvergleichliches Mittel zum
Schutze gegen

**Husten, Schnupfen, Hals-
schmerzen, Kehlkopfent-
zündungen, Bronchitis,
Grippe, Influenza, Asthma**
usw.

Passen Sie gut auf und verlangen
Sie in allen Apotheken und Dro-
gerien **echte Valda** mit der
Schutzmarke Schlangenbändigeria.

MARA-SCHUH

G. M. B. H.

Schiller-

 straße 50, Ecke
Große Bleiche
MAINZ

UNSERE HALBSCHUHWOCHSE 72.— 98.— 108.— 125.— 142.— 168.—

Deutsche Volkspartei.

 Samstag, den 30. April 1921,
abends 8 Uhr:

 Mitgliederversammlung
in der Aula des Lyzeums II, am
Dienstag, unser Landtagsgebäude

Herr Dr. W. F. Kalle
wird über die
Regierungsbildung in Preußen
sprechen.

 Unsere Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch
dieser Versammlung hierdurch eingeladen. F300
Der Vorstand.

Marsa-Hemd hose


Verkaufsstellen für Wiesbaden:

Geschw.

Oppenheimer
Langgasse 45

und

Korsetthaus
Imperial
Inh.: Frau J. Fritsche

10 Langgasse 10.

Großer Preisabschlag in Damen-Hüten!

 Ein Posten hübsch garnierte Damenhüte Stück 75.—
Ein Posten elegante Tagalhüte . . . Stück 175.—

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

 Gleichzeitig empfehlen wir Umarbeiten und Um-
pressen von Damenhüten nebst Verwendung von altem
Material in bekannt nur bester Ausführung.

Geschw. Hauck

Kellmündstraße 52, nahe Emser- und Wellitzstraße.

Handkoffer,

 Damenaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis
nahe Portemonnien größter Auswahl. 230
A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Schreibmaschinen
mit 1-3jähr. Garantie
empfehlen äußerst billigst

W. Weber, Mauritiusstr. 5, Laden.
Gartengeländer

 in Naturholz u. Schiefer, Blumen in Eisen, Zäunen,
a. Kleinholz, Ivi: Stangen u. Baum, Tomaten-
u. Rosenzäune liefert bei billigster Berechnung
Emil Dörner, Zimmerstraße 1, Schierkeimer Str. 62a.
Wohnung: Jagstr. 8, 1. — Tel. 19 4.

Eine gute Partie

 weiße und schw. Damenstrümpfe (Flor) sehr
billig, sowie schön karierte Stoffe für Röcke und
Kinderkleider.

Lina Kleier-Buschardt, Dotzhelmer Str. 12.

 Und von dem feinsten Stärkepuder.
Sinin hier ist ein wirklich guter!

 hergestellt aus
ff. Stärkepuder

Sinin
Para-Likör Sinner A-G
Karlsruhe-Grünwinkel

Romeo

 und Neptun
120 eigene Verkaufsstellen
in den Großstädten
DEUTSCHLANDS.

 Durch unseren sehr großen Einkauf bieten wir dem kaufenden Publikum die größten Einkaufsvorteile.
Nur solange der Vorrat reicht!

Herren-Schnüßstiefel	Herren-Schnüßstiefel	Herren-Schnüßstiefel
Boxkalf, Rindbox, Roßchevreau vorrangig gute Qualit. Derby moderne Form, extra billig, 165.50, 145.50, 125.50	branne, bequeme Form guter Str. pazier- Stiefel 185.50, 245.50, 175.50	Rahmen-Arbeit vorzügliche Form und Qualität extra billig 195.50

Besonderes Angebot:
Kinder-, Schul- u. braune Touristenstiefel

Größe 27-30	Größe 31-35	Größe 31-35	Größe 30-30
62.50	75.50	98.50	125.50

Weiße Damen-Schnüß-Leinen- n. Spangen-Halbschuhe sehr moderne Form besonders billig 75.50, 45.50, 49.50, 41.50	Schwarze Damen-Halbschuhe in allen Lederqualit. besonders billig 98.50, 85.50, 75.50	Braune Damen-Halbschuhe vorzügliche Form besonders preiswert 105.50, 135.50
--	---	--

Damen-Stiefel in allen neuen For- men u. Qualitäten 105.50, 145.50, 155.50, 115.50	Damen-Stiefel Boxkalf und Chevreau Rahmenarbeit 185.50	Damen-Halbschuhe grau Chevreau 165.50
---	--	--

Hauschuhe . . . 16.50, 12.50	Verstellbare Leisten
Strümpfe, schwarz, braun, weiß, grau 13.75, 10.50 <th>Holz-Leisten 12.50, 5.95</th>	Holz-Leisten 12.50, 5.95
Socken . . . 9.50, 6.75 <td></td>	

Schuhhaus Romeo G. m. b. H.

28 Michelsberg 28.

Wir suchen für die Zeit 1921 ein gutes

Klavier (Piano)

 gegen hohe Vergütung und Übernahme voller Garantie
zu mieten. Angebote an die F. 28
Kurze-Wallung-Schlange-Fab.

Staatl. gepr. Kindergärtnerin
nimmt an 4 Tagen der Woche noch einige Kinder
in nur besseren

Privatkindergarten

 Nähe Kaiser-Friedrich-Ring, Adolfsallee, Offerten
unter F. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Pneumatiks Pneumatik-Centrale
Adolfsallee 35 Tel. 39

Achtung!

 Instandsetzen, Umbauen
und Unterhaltung von
Gärten empfiehlt sich ein
tüchtiger Fachmann bei
billigster Berechnung. Off.
u. C. 429 Tagbl.-Verlag.

Wachstuche

 Gummi-Beleuchtungen,
Kunstleder, 319
Linooleum f. Küchenmöbel.

Hermann Stenzel

 Tapetenhandlung
6 Schulgasse 6.

Dennigson's F35

Haarfarbe 'Julco'
jährt a. schönen u. haltbar-
en, 1/2 Fl. 10.50, 1/4 Fl. 18.—
braun, braun, schwarz, u. schweiß.

 Adler-Apothek,
Schlag-Drogerie,
Drogerie Bader,
Parfümerie Altfeldt.

Rorbmöbel

 aller Art
nur ein. Unterl. emol.

Mohren

 9 Körnerberg 9.
Emil. Radmann a. Blak.

 ANNAHME VON
DRUCKAUFTRÄGEN
JEDER ART UND
JEDER UMFANGES
IM DRUCKEREI-KONTOR
SCHALTENHALLE LINKS
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN

TAGBLATTHAUS - LANGGASSE 31

Glandesamt Wiesbaden
Sterbefälle.

 Am 21. April: Witwe Jean-
ette Handbuch geb. Ruzdoff,
59 J.; Gärtners Heinrich Enders,
48 J.; — die Witwe Heinrich
Lehmann geb. Müller, 72 J.;
Witwe Agnes Lehmann geb.
H. Mann, 66 J.; — 26 J. Wed.
miter Karl Riedel, 46 J.; —
miter Emil Brenner, 53 J.;
Chevreau u. altheu G. G. geb.
Weil, 30 J.